

FP 07.06.2011

Freistaat zahlt die Zeche für Altlast-Deponie

Deponie im Erzgebirge enthält hochgiftigen Inhalt - Betreiber pleite

Zwönitz. Die millionenschwere Sicherung einer mit giftigen Schadstoffen belasteten früheren Hausmülldeponie im erzgebirgischen Zwönitz bleibt am Freistaat hängen. Zwischen Erzgebirgskreis und Landesdirektion laufen derzeit Gespräche über den Termin der Sanierung. Das teilt die Landesdirektion Chemnitz mit. Der Grund dafür, dass die Sicherung des Areals der öffentlichen Hand zufällt, liegt in der Insolvenz der Firma, die die Deponie zuvor betrieben hat.

Nach jahrelangem Rechtsstreit hatten die Behörden nicht nur die Deponie stillgelegt, sondern den Inhaber, die Tappe Beteiligungs-GmbH, auch beauftragt, das Gelände bis Ende 2010 zu sanieren. Vor Ablauf der Frist stellte die Firma Insolvenzantrag. Der wurde mangels Masse abgelehnt. Für die Sanierung, die zwischen 1,5 und 2 Millionen Euro kosten soll, ist kein Geld da.

Ähnliche Pleitefälle kennt man bei den Landesbehörden schon von schwarzen Schafen der Entsorgungsbranche. Über Jahre wuchsen in Chemnitz einst Gebirge aus zum Recycling vorgesehenem Bauschutt heran. Als die Behörden drohten, den Betrieb still zu legen, wenn das Recyceln nicht sofort beginne, meldete die Firma Insolvenz an. Ähnlich war es mit einem Sondermüllentsorger, der Chemikalien, statt sie teuer aufzubereiten, einfach in Fässern einer alten Industriehalle stapelte. Bei seiner Pleite hinterließ er sie als teures Vermächtnis.

•